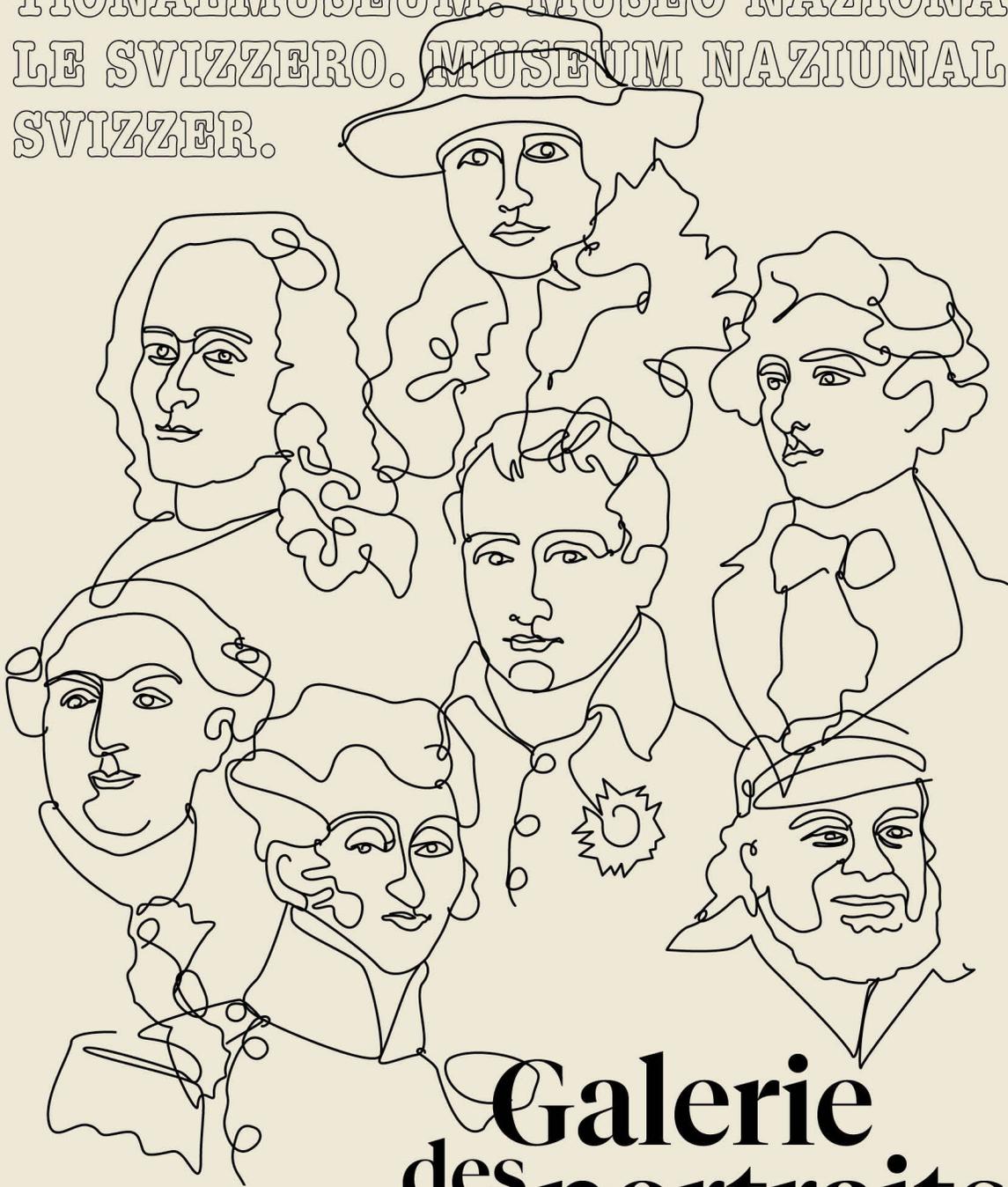


**Château de Prangins. MUSÉE NATIO
NAL SUISSE. SCHWEIZERISCHES NA
TIONALMUSEUM. MUSEO NAZIONA
LE SVIZZERO. MUSEUM NAZIUNAL
SVIZZER.**



Galerie des portraits



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI

Château de Prangins.

Medienmappe

Juni 2023

Einleitung

Ursprünglich diente die Galerie eines Schlosses dazu, einzelne Gebäudeflügel miteinander zu verbinden. Es handelte sich also um einen Übergang zwischen verschiedenen Räumen. Da dieser Gang oft relativ gross war, wurde er *de facto* zu einem Ort, an dem man sich die Beine vertreten und bei schlechtem Wetter ein paar Schritte gehen konnte. Als unumgänglicher Durchgangsort eignete er sich überdies zum Aufhängen von Familienportraits, die somit alle Bewohnerinnen und Bewohner bestaunen konnten. Diese beiden Funktionen dienten als Inspiration für die neue Dauerausstellung *Portrait-Galerie*. Durch das Heraufbeschwören unterschiedlicher Figuren aus der Vergangenheit werden darin Geist und Seele des Schlosses wiederbelebt – bestehend aus all jenen, die in Prangins gewohnt und hier studiert, geträumt, geweint, ihre Schriften verfasst oder ihrer Sammlerleidenschaft gefrönt haben.

Die Szenografie der Ausstellung stammt von *atelier oï*, ergänzt durch verschiedene Geräusch-, Animations- und Beleuchtungseffekte des auf interaktives Mediendesign spezialisierten *Mouvement Studio*.

Die *Portrait-Galerie* präsentiert acht Persönlichkeiten und Bewohnerinnen und Bewohner des Schlosses: William Beckford, Joseph Bonaparte, Bernie Cornfeld, Charles-Jules Guiguer, Katharine McCormick, die Brüder-Unität, Jacques Necker und Voltaire.

William Beckford (* 1760 – † 1844)

Englischer Kunstkritiker, Sammler, Politiker und Schriftsteller. Als er zehn Jahre alt war, erbte William Thomas Beckford von seinem Vater, dem *Lord-Mayor* von London, ein riesiges Vermögen sowie Ländereien und Zuckerrohrplantagen in Jamaika. Am 1. November 1777 kam der damals 17-jährige Beckford zum ersten Mal ins Château de Prangins. Sein Onkel Edward Hamilton begleitete ihn. Er sollte sich in den vier verbleibenden Jahren bis zum Erreichen der Volljährigkeit des Jungen um ihn kümmern. Zehn Monate lang war der junge Mann regelmässig im Château de Prangins und bei dessen nobler Gesellschaft zu Gast und verbrachte jeden Monat zwei bis drei Tage auf dem Schloss. Nachdem er die Volljährigkeit erreicht hatte, reiste er häufig durch Europa, um von England wegzukommen, wo er als Exzentriker und Freidenker galt und deshalb politisch kaum Karriere machen konnte. Seine Zeitgenossen beeindruckte er mit seinem luxuriösen Lebensstil. 1786 erschien sein berühmtestes, auf Französisch verfasstes Werk in Lausanne, der Schauerroman *Vathek*. William Beckfords Name bleibt für immer mit Fonthill Abbey verbunden, einem riesigen neugotischen Anwesen, das einer Kathedrale ähnelte. Dorthin zog er sich letztlich zurück.

Château de Prangins.

Joseph Bonaparte (* 1768 – † 1844)

Das Leben von Joseph Bonaparte war geprägt durch seinen schnellen gesellschaftlichen und politischen Aufstieg an der Seite seines illustren jüngsten Bruders, Kaiser Napoleon. Joseph Bonaparte war ein geschickter Politiker und Diplomat und besetzte in der Regierung des Kaisers verschiedene Schlüsselposten. So wurde er von Napoleon zuerst zum König von Neapel (1806) und später zum König von Spanien (1808) ernannt. Beide Titel behielt er jedoch nur kurze Zeit.

1814, nach dem Sturz und dem Exil Napoleons, sah sich Joseph Bonaparte gezwungen, Frankreich zu verlassen, und floh in die Schweiz. Zunächst versuchte er erfolglos, das Schloss von Allaman zu erwerben. Wenig später wandte er sich an Charles-Jules Guiguer, den Baron von Prangins, und kaufte diesem das Schloss Prangins im Juli 1814 ab. Die Präsenz von Joseph Bonaparte in Prangins blieb jedoch nicht unbemerkt und sorgte für reichlich Gesprächsstoff. Sie gab Anlass zu Gerüchten und Unwillen in der Region. Im März 1815 veranlasste der Paukenschlag der Rückkehr Napoleons aus dem Exil und sein Marsch auf Paris Joseph Bonaparte, Prangins zu verlassen. Gleichzeitig wurden die Waadtländer Behörden und die Eidgenossenschaft Berichten zufolge von Österreich aufgefordert, ihn zu verhaften. Auf jeden Fall verliess Joseph Bonaparte das Schloss zu jener Zeit. Vor seiner Abreise, so wird berichtet, vergrub er einen «Schatz» irgendwo auf dem Anwesen, eine Schatulle mit wichtigen Dokumenten und Edelsteinen im Wert von 5 Millionen Franken. Sein Sekretär soll die Schatulle einige Jahre später geholt haben.

Bernard Cornfeld (* 1927 – † 1995)

Bernard (Bernie) Cornfeld war der letzte Privateigentümer des Schlosses von 1970 bis 1973. Weshalb er das Schloss erwarb, ist nicht bekannt. Er lebte nie vor Ort, organisierte jedoch laut Zeitzeugen von damals riesige Feste auf dem Schloss. Nur drei Wochen nachdem er das Schloss gekauft hatte, stand Cornfeld im Mittelpunkt eines Skandals, der die Westschweiz international in die Schlagzeilen brachte. Der Gründer des Investmentfonds *Investors Overseas Services* (IOS) musste zusehen, wie sein in Genf basiertes Finanzimperium in sich zusammenfiel. Er wurde beschuldigt, Hunderttausende von Kleinanlegerinnen und Kleinanlegern betrogen zu haben. Nach einem kurzen Gefängnisaufenthalt und einer achtjährigen Ermittlung wurde er von der Genfer Justiz freigesprochen. War er der Betrüger des Jahrhunderts oder ein Finanzheld, der zu Unrecht bestraft wurde? Auch heute noch sind die Meinungen in dieser Sache geteilt.

Charles-Jules Guiguer (* 1780 – † 1840)

Charles-Jules Guiguer wurde im August 1780 auf Schloss Prangins geboren. Als ältester Sohn von Matilda und Louis-François Guiguer erbte er den Titel «Baron von Prangins» und war der letzte, der diesen noch trug. Mit 15 Jahren ging er nach Deutschland, um dort zu studieren. 1798 kehrte er nach Prangins zurück und beteiligte sich, in Begleitung seines

Château de Prangins.

jüngeren Bruders Auguste, an der Befreiung des Waadtlandes. Im Laufe seiner langen militärischen Laufbahn wurde er 1805 zum Oberst der eidgenössischen Armee und der Waadtländer *Carabiniers* ernannt. Im gleichen Jahr heiratete er eine junge Dame aus London, Marie-Françoise Hazard. Die beiden hatten sechs Kinder. Neben seiner militärischen Karriere war Charles-Jules Guiguer auch in der Politik aktiv: 1814 wurde er Waadtländer Grossrat. Ausserdem war er Mitglied des Waadtländer Staatsrates und der Tagsatzung. In dieser Zeit durchlebte er alle politischen Umwälzungen seiner Epoche. Sieben Jahre vor seinem Rückzug aus der Politik, 1830, wurde er zum Oberbefehlshaber der eidgenössischen Armee befördert. General Guiguer von Prangins verstarb am 7. Juli 1840 auf seinem Anwesen in La Chablère unweit von Lausanne. Das Schloss Prangins hatte er im Juli 1814, wahrscheinlich aus wirtschaftlichen Gründen, an Joseph Bonaparte verkauft.

Katharine McCormick (* 1875 – † 1967)

Katharine McCormick war eine US-amerikanische Biologin, Feministin und Philanthropin. Sie wurde in Michigan geboren und besuchte als eine der ersten Frauen überhaupt das MIT (*Massachusetts Institute of Technology*), wo sie einen Abschluss in Biologie erwarb. Sie setzte sich aktiv für die Rechte der Frauen ein und war unter anderem Schatzmeisterin und Vizepräsidentin der *National American Woman Suffrage Association*. In den 1920er-Jahren schmuggelte sie heimlich Diaphragmen aus Europa, wo deren Verkauf legal war, nach Amerika. Dabei arbeitete sie mit Margaret Sanger zusammen, der Gründerin der ersten Klinik für Geburtenkontrolle in den USA. 1947 finanzierte Katharine McCormick mit dem von ihrem Ehemann geerbten umfangreichen Vermögen die Forschungsarbeiten von Dr. Gregory Pincus, die zur Erfindung der Antibabypille führten. Dieses revolutionäre Verhütungsmittel wurde in Amerika 1957 auf den Markt gebracht und in Europa erstmals 1961 verkauft. Katharine McCormick war von 1929 bis 1962 Besitzerin des Château de Prangins und verbrachte jeweils ihren Sommer auf dem Schloss. 1962 hinterliess sie das komplett möblierte Schloss der amerikanischen Regierung, die zwar bis 1970 Eigentümerin blieb, das Gebäude jedoch nie benutzte.

Die Brüder-Unität (1873–1920)

Die Brüder-Unität (auch Herrnhuter Brüdergemeine genannt) ist eine christliche Gemeinschaft, die ursprünglich aus Böhmen stammte. In der Deutschschweiz entstanden ab 1739 mehrere Brüdergemeinen, die in den protestantischen Kreisen zahlreiche Freunde fanden. 1766 wurde in Montmirail ein Institut für Mädchen gegründet, 1837 eines für Knaben in Lausanne. Letzteres verzeichnete grossen Erfolg und benötigte mit der Zeit ein grösseres Gebäude. So zog das Institut 1873 ins Château de Prangins um, wo es bis 1920 bestand. Bei der Brüder-Unität standen das Gemeinschaftsleben, die Lektüre der Bibel, das evangelische Missionieren und die Lehre im Mittelpunkt.

Château de Prangins.

80 Personen wohnten ständig in Prangins: der Direktor und seine Familie, die Lehrer, das Personal (Zimmermädchen, Gärtner etc.) und um die fünfzig Schüler. Um sie alle aufzunehmen, wurde das Schloss umgebaut. Der grosse Salon wurde zu einem Saal für den Gottesdienst und die oberen Stöcke zu Schlafsälen, Klassen- und Studienzimmern. Um das Jahr 1900 erfolgte der Anschluss des Gebäudes ans Stromnetz. Gegen 1913 wurde eine Zentralheizung eingebaut und eine Telefonleitung installiert.

Jacques Necker (* 1732 – † 1804)

Jacques Necker war ein Genfer Bankier, der in Paris ein Vermögen angehäuft hatte. Berühmt wurde er durch seine Karriere als Finanzminister von Ludwig XVI. Im November 1776 wurde er erstmals zum Generaldirektor der Finanzen ernannt. Seine Politik setzte auf sparsames Wirtschaften, eine Senkung der Ausgaben und strukturelle Reformen der Finanzverwaltung. Beim Volk war Jacques Necker sehr beliebt, deutlich weniger jedoch in den konservativen Kreisen von Versailles, weshalb er sich 1781 gezwungen sah, zurückzutreten. Angesichts des drohenden Staatsbankrotts rief ihn Ludwig XVI. jedoch im August 1788 erneut auf seinen Posten. Am 5. Mai 1789 eröffnete Jacques Necker die Versammlung der Generalstände aus Vertretern von Klerus, Adel und Drittem Stand. 1790 trat er endgültig ab.

Von 1781 bis 1788 kehrte Jacques Necker an den Genfersee zurück und erwarb unter anderem das Schloss von Coppet im Jahr 1784. In dieser Zeit besuchte er etliche Male seinen Freund Louis-François Guiguer, Baron von Prangins. Letzterer berichtet davon in seinem Tagebuch. Darin erwähnt er zum Beispiel den Besuch von Jacques Necker mit dessen Frau und Tochter am 27. September 1783 in Prangins. Ausserdem las Louis-François Guiguer sämtliche Publikationen seines Freundes Jacques Necker.

Voltaire (* 1694 – † 1778)

Voltaire wohnte im Winter 1754–1755 drei Monate lang im Château de Prangins, auf Einladung des Barons Jean-Georges Guiguer, dem neuen Besitzer des Anwesens. Der Philosoph hatte den Baron über seine zwei Nichten, Madame de Fontaine und Madame Denis, beide langjährige Freundinnen von Jean-Georges, kennengelernt. Madame Denis begleitete ihn denn auch während seines Aufenthalts in Prangins. Voltaire hatte den preussischen Hof verlassen, weil er dort in Ungnade gefallen war. Da er auch am Hof des Königs von Frankreich nicht mehr willkommen war, erschien ihm die Schweiz und insbesondere Genf und seine Umgebung, als ein günstiges Ziel. Der Aufenthalt in Prangins gab ihm die Gelegenheit, sich eine neue Bleibe zu suchen. Er entschied sich für ein Anwesen im Umland von Genf, das er im März 1755 erwarb und auf den Namen «Les Délices» umbtaufte.

Château de Prangins.

Der Aufenthalt Voltaires auf Schloss Prangins ist aufgrund seiner eigenen umfassenden Korrespondenz sowie derjenigen seiner Nichte bekannt. Darin erfährt man, dass das Schloss zu jener Zeit noch nicht fertig möbliert war, da der neue Baron noch nicht eingezogen war. Voltaire lobt das Anwesen, nennt es sogar das «Haus eines Prinzen», litt aber dennoch unter der Kälte und dem Durchzug, der die Gemäuer im Winter prägte. Zu den bemerkenswerten Kommentaren über das Schloss gehört die Erwähnung des Gartens, den er mit dem Garten seines neuen Genfer Anwesens «Les Délices» vergleicht, wobei er letzteren zweimal als schöner bezeichnet («Ich habe eindeutig einen schöneren Garten», «ich wünsche dem Château de Prangins den Garten, den ich besitze»).